Nr. 51. — Erstes Blatt.

Stettiner Zeitung.

Dienstag, 31. Januar 1893.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Morgen-Ausgabe.

Annahme von Inseraten Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg u. Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

E. L. Berlin, 30. Januar.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

24. Sitzung vom 30. Januar.

Präsident v. Köller eröffnet die Sitzung um 11 Uhr.

Die zweite Berathung des Etats wird fortgesetzt mit dem Etat des Büreaus des Staatsministeriums.

Der Etat wird ohne weitere Diskussion genehmigt.

Es folgt der Etat des Ministeriums des Innern.

Bei Tit. 2a der Einnahmen „An Beiträgen der Gemeinden zu den Kosten königlicher Polizeiverwaltungen 6 450 000 Mark" giebt

Geh. Rath Lindig eine kurze Uebersicht über die finanziellen Ergebnisse des Polizeikostengesetzes.

Eine Diskussion knüpft sich daran nicht. Die Einnahmen werden bewilligt.

Bei dem Ausgabentitel „Gehalt des Ministers" erklärt auf eine Anfrage des Abg. Dr. Lolichius der Minister des Innern Graf Eulenburg, daß die Vorarbeiten für eine neue Landgemeindeordnung für die Provinz Hessen-Nassau unausgesetzt fortgesetzt und nach Beendigung derselben dem Provinziallandtage werden vorgelegt werden. So bald es möglich, werde alsdann die Vorlage an den Landtag erfolgen.

Abg. Knebel (natl.) macht auf den Uebelstand aufmerksam, daß eine größere Zahl von Beamten, darunter die Provinzial-Steuerdirektoren in den alten Provinzen nicht zur Disposition gestellt werden könnten, daß diese Beamten dagegen bei einer Versetzung nach Hessen-Nassau auf Grund einer dort geltenden Verordnung der Zurdispositionsstellung unterliegen. Er bittet um Aufhebung dieser Verordnung.

Minister Graf Eulenburg hält diese Angelegenheit nicht für so dringlich, lehnt aber prinzipiell und auf die Dauer nicht ab, der Sache näher zu treten.

Abg. Kolisch (freis.) bemängelt, daß in der Provinz Posen die Interessen der Städte auf den Kreistagen nur unzureichend gewahrt seien, da vermöge der Kreisordnung für diese Provinz auch die größten Gemeinden nur mit einem Deputirten vertreten seien. Er frage den Minister, weshalb einer auf Abänderung dieses Zustandes gerichteten früheren Resolution dieses Hauses noch nicht stattgegeben sei?

Ministerpräsident Graf Eulenburg: Die posensche Kreisordnung, welche die Vertretung auf den Kreistagen genau nach Städten, Gutsbezirken und Landgemeinden sondert, rührt ja allerdings vom Jahre 1828 her. Aber wenn wir den Städten eine größere Vertretung auf den Kreistagen gewähren wollten, so müssen wir auch das Verhältniß der Vertretung der Gutsbezirke und der Landgemeinden abändern, wodurch die ganze Grundlage, auf der jene Kreisordnung beruht, erschüttert würde. Deshalb empfiehlt es sich, bis zu einer systematischen Neuregelung der ganzen Posener Kreisordnung zu warten. Auch sind in Bezug auf die Vertretung der Städte die Unzuträglichkeiten nicht größer, als in den anderen Provinzen.

Abg. Knebel dankt dem Minister für seine Bereitwilligkeit, in der von ihm berührten Angelegenheit einzugreifen; der Zustand sei unhaltbar.

Abg. Francke (nl.) bringt einige Mißstände im Versicherungswesen zur Sprache. Die Agenten machten nicht selten die Leute glauben, auf feste Prämien zu versichern, statt, wie das in Wirklichkeit der Fall sei, auf Gegenseitigkeit. Dabei seien die Gesellschaften nicht an die Versprechungen der Agenten gebunden.

Ministerpräsident Eulenburg erwidert, die Regierung habe ein aufmerksames Auge auf die Versicherungs-Gesellschaften. Es gebe thatsächlich Gesellschaften, welche das Lob der Solidität nicht verdienten. Was speziell die von dem Vorredner erwähnte Gesellschaft „Germania" betreffe, so gehöre sie nicht zu seinem Ressort, sondern dem des landwirthschaftlichen Ministers. Es werde aber hoffentlich möglich sein, ihr die Gelegenheit zu unsauberen Manipulationen zu nehmen. Hinsichtlich einer anderen vom Vorredner erwähnten Gesellschaft, „Prometheus", sei er mit den Details nicht vertraut. Es sei möglich, daß die von dieser Gesellschaft bei nicht rechtzeitiger Prämienzahlung auferlegten hohen Konventionalstrafen drückend seien. Aber es sei ihm nicht unzweifelhaft, ob nicht hohe Konventionalstrafen besser seien, als daß die Versicherung ohne Weiteres erlösche.

Abg. Graf Limburg (kons.) widerspricht dem Verlangen des Abg. Kolisch nach anderweiter Regelung der Städtevertretung im Posenschen auf den Kreistagen.

Abg. Papendieck (freis.) bringt zur Sprache, daß in Ostpreußen zwei freisinnige Personen von anerkannt ehrenwerthem Charakter, sowie anerkannter Befähigung nicht als Kreisdeputirte bestätigt worden seien: Maul-Insterburg und Büchner-Kaukwethen. Auf seine Anfrage habe ihm der Minister selbst geantwortet, politische Gründe liegen der Nichtbestätigung nicht zu Grunde. Er frage deshalb an, aus welchen Gründen die Bestätigung unterblieben sei?

Ministerpräsident Graf Eulenburg: Wir müssen von Personen, welche unter Umständen den Landrath zu vertreten haben, sowohl die nöthige Befähigung, wie die nöthige Unbefangenheit verlangen. Und wenn diese fehlt, müssen wir die Bestätigung versagen, auch wenn nichts Ehrenrühriges vorliegt. Ich erkläre anstandslos, daß auch in den beiden Fällen, um die es sich hier handelt, gegen die Ehrenhaftigkeit der Nichtbestätigten durchaus nichts vorliegt. Ihre Nichtbestätigung erfolgte auf Grund folgender Erwägungen: Es giebt Leute, auf allen Seiten, die im Wahlkampfe sich durch ihr Temperament oder andere Rücksichten in eine Leidenschaftlichkeit der Partei-Auffassung hineinarbeiten, die bei der Regierung nicht die Erwartung erweckt, daß sie ihr Staatsamt mit der nöthigen Unparteilichkeit verwalten werden. Die Kreisdeputirten sind nun aber die Vertreter des Landraths, dessen Amt nicht gedacht werden kann, ohne daß die Regierung das volle Vertrauen in ihn setzt. Es wäre pflichtwidrig, wollte die Regierung nicht nach diesen Grundsätzen handeln, die sich bewährt haben. (Beifall rechts.)

Abg. Rickert: Offenbar ist man hiernach bei der Behandlung von freisinnigen Beamten bezw. in Bezug auf die Bestätigung ganz in die Gepflogenheiten der Konfliktszeit zurückgefallen, wo man aus Zorn und Rache Männer der Opposition nicht bestätigte. Bei den konservativen Beamten prüft man das Temperament der Einzelnen bei der Bestätigung doch nicht in der Weise! Das sieht man aus dem agitatorischen Vorgehen des Landraths von Bornstedt. Ich konstatire, daß aus der Antwort des Ministers hervorgeht, daß bei der Bestätigung solcher Beamten nach politischen Grundsätzen verfahren wird. Die Regierung handhabt die Bestimmungen der Landgemeindeordnung parteiisch. Meine Partei erkennt nur die Bestimmungen der Gesetze als maßgebend an. (Beifall links.)

Ministerpräsident Graf Eulenburg: Wenn man die Konsequenzen aus den Ausführungen des Herrn Rickert ziehen wollte, so würde dadurch das Bestätigungsrecht der Regierung einfach beseitigt werden. Ich verweise darauf, daß liberale Männer und zwar an hervorragenden Stellen bestätigt worden sind und da wagt es Herr Rickert, der Regierung vorzuwerfen, daß sie sich durch Parteirücksichten leiten lasse?! Damit werden Sie aber kein Glück haben. Ich werde in meiner Verwaltung genau so verfahren, wie ich bisher verfahren bin. Nach meinem Gewissen werde ich die Bestätigung nicht ertheilen oder Sr. Majestät nicht rathen, sie zu ertheilen, wenn ich nicht überzeugt bin, daß der betreffende Mann das Amt zum Wohle des Staats und der Kommune führen wird. Die Gesetze sehen ausdrücklich das Bestätigungsrecht der Regierung vor, die Prüfung muß sich nach der Natur der Verhältnisse richten, auf das überwiegend Zweckmäßige. Ich könnte Stunden lang die Gründe für die Nichtbestätigung hier entwickeln, Sie würden mir doch sagen: ich glaube das nicht. (Sehr richtig! rechts.) Das Bestätigungsrecht legt der Regierung eine große Verantwortlichkeit auf, aber es wird geübt in dem Bewußtsein der Verantwortlichkeit und ich kann nur behaupten, daß es sich bis heute sehr gut bewährt hat. (Beifall rechts.)

Abg. Motty (Pole) protestirt gegen die oft gehörte Behauptung, daß die Polen nationale Gegensätze in die Verwaltung brächten.

Abg. Graf Limburg-Stirum: Ich möchte dem Herrn Minister meinen Dank dafür aussprechen, daß er in vollkommen klarer, ruhiger und bestimmter Weise den Standpunkt der Regierung dargelegt und festgehalten und die Rechte der Krone vertreten hat. Wir werden dem Herrn Minister darin in jeder Weise zur Seite stehen. Nicht weil der Mann freisinnig ist, ist der Mann nicht bestätigt worden, sondern weil man annehmen mußte, daß er in seinem Amte nicht die erforderliche Objektivität behalten würde. Die Gründe für die Nichtbestätigung anzugeben, ist unmöglich. Der Mann kann sehr ehrenwerth sein, aber für das Amt eignet er sich nicht. Wir werden in dieser Frage stets auf der Seite des Herrn Ministerpräsidenten stehen.

Abg. Langerhans (freis.): M. H., wir haben uns namentlich darüber wundern müssen, daß es gerade diese beiden Männer waren, die nicht bestätigt wurden. Leider haben wir f. Z. vergeblich bei der Kreisordnung durchzusetzen versucht, daß für eine Nichtbestätigung wenigstens Gründe angegeben werden müssen. Daß durch solche Angabe der Gründe in das Recht der Krone eingegriffen werde, wie Graf Limburg behauptet, ist doch eine ganz unhaltbare Auffassung. Wie kommt denn nun aber der Herr Ministerpräsident dazu, gerade mit Bezug auf die beiden Männer, um die es sich hier handelt, Maul und Büchner, Befangenheit anzunehmen. Gerade ihnen beiden gegenüber lag nach ihrer ganzen Vergangenheit zu einer derartigen Beurtheilung keinerlei Grund vor. Es giebt Landräthe, die bei weitem mehr Befangenheit gezeigt haben; gerade in letzter Zeit hat man das wiederholt erlebt, und trotzdem sind und bleiben diese Landräthe im Amt. Redner fragt ferner an, ob nicht die Regierung endlich eine der bisherigen entgegengesetzte Stellung zu der Frage der Leichenverbrennung einzunehmen gedenke, und verbreitet sich ausführlich über diesen Gegenstand.

Ministerpräsident Graf Eulenburg: Ich will nicht ausführlich auf diesen Gegenstand eingehen, sondern nur bemerken: aus Anlaß der Cholera ist die Regierung der Leichenverbrennungsfrage von Neuem näher getreten. Aber die Regierung ist durch diese Erwägungen zu genau demselben Resultate gekommen, wie in der vorigen Session die Petitions-Kommission dieses Hauses: daß nämlich die Genehmigung zu der Leichenverbrennung nicht zu ertheilen sei.

Abg. Porsch (Zentrum): Auch ich muß im Namen meiner Partei auf die Bestätigungsfrage eingehen. Daß die Regierung von einem zu Bestätigenden Befähigung und Unbefangenheit erwarten und verlangen muß, ist richtig. Aber aus unseren Erfahrungen wissen wir, daß auch Freunde unserer Partei — wenn auch nicht zur Zeit des gegenwärtigen Herrn Ministers des Innern — früher nicht bestätigt wurden, ohne daß ihnen Befangenheit vorzuwerfen gewesen wäre. Es sind oft Bestätigungen versagt worden lediglich wegen Zugehörigkeit zu einer bestimmten Partei. Namentlich trifft allerdings die Schuld untere Instanzen, welche zuweilen bewußt unrichtige Berichte über die betr. Personen erstatten. Ich bitte deshalb den Minister, das Bestätigungsrecht künftig recht vorsichtig zu handhaben. Es ist vorgekommen, daß die bloße Zugehörigkeit zum Zentrum, die Thatsache, daß einer gläubiger Katholik war, in den Berichten als Grund gegen die Bestätigung geltend gemacht wurde. (Beifall im Zentrum.)

Ministerpräsident Graf Eulenburg: Ich muß nur zwei Aeußerungen des Vorredners noch entgegentreten. Daß er den unteren Beamten vorgeworfen hat, sie erstatteten bewußt unrichtige Berichte, das ist mir doch noch nicht vorgekommen. Daß auch unteren Beamten Irrthümer passiren können, gebe ich zu. Aber daß sie bewußt unrichtige Berichte erstatten, das bestreite ich bis zum Nachweise des Gegentheils. Und wenn der Herr Vorredner gar sagt, in einem solchen Berichte sei die Nichtbestätigung vorgeschlagen worden, weil der Gewählte „ein gläubiger Katholik" sei, so kann ich ihm nur sagen: wenn in einem Bericht ein solcher Passus vorkäme, würde ich dementsprechend nicht vorgegangen sein.

Abg. Rickert: Dem Grafen Limburg muß ich erwidern, daß die Leute im Lande heutzutage denn doch zu aufgeklärt sind, um zu glauben, daß die Bestätigung eines Kreisdeputirten mit dem Kronrechte irgend etwas zu thun hat. Eine Nichtbestätigung, deren Gründe man nicht einsieht, bringt nur Erbitterung und verschärft die politischen Gegensätze. Die Wähler haben ein Recht, die Gründe zu erfahren, sonst kann man ja das ganze Wahlrecht streichen. Ob ein Mann sich zum Kreisdeputirten eignet, das könnten doch die Wähler selber am besten beurtheilen. Ich konstatire übrigens, daß der Minister zugegeben hat, daß die Nichtbestätigung der beiden Herren aus politischen Motiven erfolgt ist. Wenn der Minister so viel Gewicht auf das „Temperament" legt, nun, so nenne er mir doch einmal einen Fall, wo der Minister wegen des „Temperaments" einen konservativen Mann nicht bestätigt hat?!

Minister-Präsident Graf Eulenburg: Ich muß die Ansicht des Vorredners durchaus zurückweisen, daß ich erklärt hätte, die Nichtbestätigungen erfolgten aus parteipolitischen Gründen. Ich habe nur gesagt, es seien politische Motive maßgebend gewesen, aber solche, die jeder Partei gegenüber in gleicher Weise angewendet werden.

Abg. v. Zedlitz (frk.) fordert den Minister, dessen Vorgehen durchaus billigend, auf, nach denselben Prinzipien auch in Zukunft zu verfahren.

Abg. Danzenberg (Ztr.) ist aus religiösen Gründen Gegner der Leichenverbrennung.

Abg. Porsch (Ztr.): Ich habe nicht gesagt, daß die unteren Organe bewußt falsch berichten. Aber ich habe gesagt, daß Fälle vorgekommen sind, wo man den Schluß ziehen müßte, daß nur eine falsche Berichterstattung über den Gewählten die Bestätigung habe verhindern können. Thatsache ist, daß in vielen Fällen lediglich die Eigenschaft als Katholik einer Bestätigung im Wege gestanden haben kann. Jedenfalls freue ich mich der bestimmten Erklärung des Herrn Minister-Präsidenten, daß der Umstand, daß einer ein gläubiger Katholik ist, bei der Bestätigung jetzt keine Rolle mehr spielt.

Abg. v. Schalscha (Ztr.) stimmt in Bezug auf Vorkommnisse in der Vergangenheit dem Vorredner durchaus bei. Auch den freisinnigen Rednern gebe er mit ihren Beschwerden über Nichtbestätigung Recht. Aber allerdings, den Liberalen ständen solche Beschwerden kaum zu. Denn auch liberale Landräthe gebe es, welche ultramontane Wahlen im Selbstverwaltungskörper lebhaft bekämpft hätten.

Nunmehr wird das Gehalt des Ministers bewilligt.

Der Rest des Etats wird fast debattelos erledigt.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung: Mittwoch 11 Uhr.

Tagesordnung: Fortsetzung der Etats-Berathung. Etat der landwirthschaftlichen Verwaltung.

Schluß $2^1/_4$ Uhr.

Deutschland.

Berlin, 30. Januar. Der „Reichs- und Staatsanzeiger" bringt heute an der Spitze folgende Allerhöchste Kundgebung:

„Im Anschluß an die freudige Feier der Vermählung Meiner geliebten Schwester, der Prinzessin Margarethe von Preußen, hat sich Mein diesjähriger Geburtstag durch die Anwesenheit vieler, Meinem Herzen nahestehenden Erlauchten Fürstlichkeiten zu einem besonders frohen Feste gestaltet. Die herrlichste Freude aber, welche Mir aus Anlaß dieser festlichen Tage geworden, bilden die Kundgebungen der Treue und Anhänglichkeit Meines Volkes, welche Mir in den mannigfaltigsten Formen und in ungewöhnlich großer Fülle aus allen Gauen des Reichs und auch von außerhalb wohnenden Deutschen zugegangen sind. Vor allem hat es Meinem Herzen wohlgethan, so häufig dem Ausdruck einer opferbereiten Vaterlandsliebe und des Vertrauens in Meine auf des Vaterlandes Sicherheit gerichteten Bestrebungen begegnet zu sein, wodurch Meine Zuversicht bestärkt wird, daß diesen Meinen Bemühungen unter Gottes gnädiger Führung der Erfolg nicht fehlen werde. Ich bezeuge daher gern auf diesem Wege Allen, welche Meiner an Meinem Geburtstage so liebevoll gedacht haben, daß der Zweck ihrer Aufmerksamkeiten, Meine Festesfreude zu erhöhen, in vollkommener Weise erreicht worden ist und Ich Mich zu wärmstem Danke verbunden fühle.

Ich ersuche Sie, diesen Erlaß alsbald zur öffentlichen Kenntniß zu bringen.

Berlin, den 30. Januar 1893.

Wilhelm I. R.

An den Reichskanzler.

Rauden, 30. Januar. Der Zustand Sr. Durchlaucht des Herzogs von Ratibor ist sehr besorgnißerregend; die Kräfte sind im Abnehmen.

Kiel, 30. Januar. Herzog Friedrich Wilhelm von Mecklenburg wurde zum Lieutenant zur See befördert. — Korvettenkapitän Jaeckel wurde zum Kommandeur des Kreuzers „Condor" ernannt.

Kiel, 30. Januar. Im benachbarten Gaarden ist gestern Nachmittag ein aus Hamburg zugereister Arbeiter unter choleraverdächtigen Symptomen gestorben.

Hannover, 30. Januar. (W. T. B.) Das Befinden des Oberpräsidenten v. Bennigsen hat sich gebessert. Derselbe beabsichtigt, in der zweiten Hälfte dieser Woche zur Theilnahme an den Reichstagsverhandlungen nach Berlin zurückzukehren.

Köln, 30. Januar. (W. T. B.) Nach einer Meldung der „Kölnischen Zeitung" aus Konstantinopel verlautet daselbst, daß die Veröffentlichung des Irades unmittelbar bevorstehe, durch welchen die Konzession zum Bau der neuen Eisenbahn der durch Kaulla vertretenen deutschen Gruppe ertheilt wird.

Hamburg, 29. Januar. Das schon kurz erwähnte Festdiner im großen Saale des „Zoologischen Gartens" vereinigte zum Kaisergeburtstage Männer aus allen Berufsklassen mit der größten Zahl der Reserve-Offiziere. Das Präsidium an der Tafel, oder besser gesagt, an den 16 Tafeln, führten Herr Oberstlieutenant Bayer vom 76. Infanterieregiment und Herr Baron Albertus von Ohlendorff. Nach dem ersten Gange erhob sich Herr Oberstlieutenant Bayer und mit ihm die ganze Versammlung, um stehend den Worten des Kaisertoastes zu lauschen, der folgenden Wortlaut hatte:

„Meine Herren, ich fordere Sie auf, ein Glas auf das Wohl Sr. Majestät des Kaisers zu trinken. Die Herzen aller treuen Deutschen schlagen dem Kaiser heute freudiger entgegen, Alle vereinigen sich in dem Wunsche für das Wohlergehen Seiner Majestät mit der Bitte zu Gott, daß er dem Kaiser Kraft geben möge, die hohen Ziele, welche sich derselbe gesteckt hat, zu erreichen, Kraft geben möge, die Regierung zum Segen des Reiches, zum Wohle des Volkes noch recht lange mit starker Hand zu führen. Während wir heute vereinigt sind, den Geburtstag Sr. Majestät festlich zu begehen, ist vor einigen Tagen in aller Stille ein anderer nationaler Festtag an uns vorübergezogen. Ich meine den Erinnerungstag der Wiedergeburt des deutschen Reiches. Mit welcher stolzen Begeisterung, mit welcher hohen Freude und Dankbarkeit haben wir das deutsche Reich wieder erstehen gesehen. Wie hat sich dasselbe in etwas über zwei Jahrzehnten seines Bestehens innerlich gekräftigt, wie hat es seine Machtstellung nach Außen gesichert und gefestigt. Die Institutionen des Reichs dienen anderen Staaten als Muster, die deutsche Flagge weht hochgeachtet in den entferntesten Welttheilen, friedliche Arbeit fördernd und schützend. Den Hohenzollernkaisern danken wir den Wiederaufbau des Reiches. Ihre energische, zielbewußte Friedensarbeit, Ihre blutigen, sieghaften Schlachten haben den nationalen Gedanken, haben den Traum unserer Jugend zur Verwirklichung gebracht. Se. Majestät unser Allergnädigster Kaiser und Herr ist unausgesetzt bemüht, den weiteren Ausbau des neuen Hauses zu fördern, dasselbe wetterfest und allen Stürmen trotzend zu gestalten. Möchten alle Deutschen diese Bestrebungen Sr. Majestät kräftigst unterstützen, damit wir in stolzer Ruhe, der eigenen Kraft vertrauend, in die Zukunft blicken können. Das verflossene Lebensjahr ist nicht schattenlos an Sr. Majestät vorübergezogen. Ich erinnere nur an Naheliegendes. Die dunklen Wolken, welche sich im vergangenen Sommer über Hamburg zusammenballten, welche zeitweise gefahrdrohend für das deutsche Reich zu werden schienen, und welche dem blühenden Gemeinwesen schwere Verluste und große Opfer auferlegten, haben Se. Majestät tief betrübt. — Der Tod des Staatsoberhauptes, Sr. Magnifizenz des Herrn Bürgermeister Dr. Petersen, eines Mannes, welcher sich der ganz besonderen Werthschätzung des Kaisers erfreute, und dessen Bedeutung weit über die Grenzen des Vaterlandes und des Reiches hinausragt, hat das Herz Sr. Majestät schmerzlich berührt. Wenn wir den Allmächtigen bitten, daß er das kommende Lebensjahr zu einem für Kaiser und Reich gesegneten gestalten wolle, so glaube ich mich Ihrer Zustimmung versichert zu halten, meine Herren, wenn ich Sie auffordere, auch Ihre Majestät die Kaiserin in unsere Wünsche mit einzuschließen. — Die hohe Frau, welche in edler Weiblichkeit inmitten ihrer blühenden Kinderschaar das Heim des Kaisers verschönert, möchte sie noch recht lange, zum Segen der Familie, eine Krone der Frauen, der Stolz des Reiches, an der Seite Ihres hohen Gemahles erhalten bleiben. Und so, meine Herren, ergreifen Sie die Gläser und fassen wir unsere Wünsche in dem Rufe zusammen: „Gott segne, Gott schütze und erhalte Se. Majestät und die kaiserliche Familie, sie leben hoch, hoch und immer hoch!"

In das brausende Hoch schallten die Fanfaren der Regimentsmusik des 76. Infanterie-Regiments, die zur Tafel spielte. Nachdem sich die hochgehenden Wogen der Begeisterung gelegt hatten, schlug Herr Baron Albertus v. Ohlendorff nachstehendes Telegramm an den Kaiser vor, das lebhafteste Zustimmung fand und sofort abgesandt wurde:

An des
Kaisers und Königs Majestät
Berlin.

Die zum Festmahle vereinigten Euerer Majestät Offiziere und Bürger Hamburgs preisen mit inbrünstigem Danke die Vorsehung, welche Eure kaiserliche und königliche Majestät berufen hat zum starken, unerschütterlichen Hort des deutschen Reiches, zum mächtigen Schirmherrn des Friedens, zum treuen Wächter und Förderer der Wohlfahrt unseres Volkes. — Mit freudiger Zuversicht blicken wir, geschaart um das kaiserliche Panier, der Zukunft ins Auge; wir sind gewiß, unter diesem Banner fleißige Arbeit, redliches Streben, treue Ergebenheit stets mit den schönsten Früchten gelohnt zu sehen.

Euerer Majestät ehrerbietigsten Dank und unverbrüchliche Treue gelobend, bitten wir den Allmächtigen, daß es Euerer Majestät und dem Reiche beschieden sein möge, den Geburtstag des Kaisers eine lange, lange Reihe weiterer Jahre in beglückender und beglückter Gemeinsamkeit zu feiern."

Von der Tribüne erklangen die Klänge der Kaisergruß-Fanfare, der Burgunder-Fanfare und anderer derartiger alter Weisen, auf den altrömischen Trompeten geblasen, die der Senat dem 76. Infanterieregiment zum Jubiläum geschenkt hat. Patriotische Gespräche flogen von Mund zu Mund und nur zu schnell schienen allen Theilnehmern die Stunden der schönen Feier verflogen zu sein.

München, 30. Januar. (W. T. B.) Prinz Ferdinand von Koburg ist heute Mittag mit dem Orient-Expreßzug nach Wien abgereist.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 30. Januar (W. T. B.). Anläßlich des heutigen Jahrestages des Todes des Kronprinzen Rudolf wohnten der Kaiser und die Kronprinzessin-Wittwe der in der Kammerkapelle zelebrirten Trauermesse bei. Der Kaiser verweilte längere Zeit in stillem Gebete an dem Sarkophage des Kronprinzen. Die deutsche Botschaft sandte im Auftrage des Kaisers Wilhelm eine Blumenspende.

Frankreich.

Paris, 29. Januar. Dem „Petit Journal" wird aus Calais berichtet, daß auf die Ordre des Untersuchungsrichters Franqueville hin die von London ankommenden Dampfer nach einer geheimnißvollen Persönlichkeit durchsucht werden, welche, wie man bestimmt weiß, ein junges Mädchen ist, welches seit längerer Zeit die Korrespondenz von Cornelius Herz zwischen London und Paris täglich hin- und herreisend vermittelt.

Der „Figaro" hat die auf die Ordre des Untersuchungsrichters Franqueville hin außer Verfolgung gesetzten Deputirten Jules Roche, Thevenet und Arene interviewt und veröffentlicht heute das Ergebniß des Interview's, welches 8 lange Spalten der heutigen Nummer des „Figaro" einnimmt. Selbstverständlich sprechen sich die 3 Interviewten in Ausdrücken der größten Erbitterung über die Art aus, mit welcher die ganze Untersuchung geführt wird.

Arene erklärte, daß er trotz der Entrüstung über die gegen ihn erhobene Anklage seine Genugthuung über die Zurückziehung derselben nicht verhehlen könne. Er wird sich jetzt vollständig im Interesse derjenigen aufopfern, welche seiner Ansicht nach ebenso widerrechtlich verfolgt werden als er es war. Sodann stellte Arene auch verschiedene Enthüllungen über die Prozeßführung selbst in Aussicht.

Thevenet sagte unter Anderem, daß selbst die Aufhebung der Anklage eine hinlänglich traurige Sache wäre; denn es bleibe die Thatsache bestehen, daß die gerichtliche Verfolgung vieler Persönlichkeiten mit einer ganz unglaublichen Leichtfertigkeit verlangt und mit einer eben so großen Sorglosigkeit um die Ehre derjenigen, welche mit wenig Grund genug verdächtigt worden waren, eingeleitet worden sei.

Im „Figaro" selbst spricht Francis Magnard seine Ansicht über die Aufhebung der Anklage gegen Roche, Thevenet und Arene und die Erhebung derselben gegen 7 neue Deputirten und Senatoren aus. Die Ordres des Untersuchungsrichters werden Niemanden befriedigen, so sagt Magnard. Die einen werden mit Recht finden, daß man mit großem Leichtsinn vorgegangen ist, als man Kollegen inkriminirte, um nachher zu kommen und zu sagen: Entschuldigt bestens, aber es war ein Irrthum. Niemals habe man die Berechtigung und Nothwendigkeit einer offiziellen Rehabilitirung von unschuldig Angeklagten besser gesehen als gerade in diesem Falle. Die Anderen, besonders die Opportunisten, werden sich darüber wundern, daß man z. B. Rouvier geopfert habe, dessen Dienste, welche er seiner Partei als seinem Vaterlande leistete, allgemein anerkannt würden.

Hauptsächlich im Interesse des guten Namens Frankreichs wäre es besser gewesen, in einer so wichtigen Angelegenheit mehr Entschiedenheit, aber auch mehr Gerechtigkeit zu zeigen.

Der „Figaro" beschwört die Regierung und die Gerichtsbehörden, den Prozeß möglichst zu beschleunigen, wenn die Feinde Frankreichs und der Republik aus der gegenwärtigen Situation nicht noch mehr Nutzen ziehen sollen als es bisher geschehen. Es seien Schuldige vorhanden, und es sei gut, wenn dieselben verurtheilt würden. Wenn noch andere in Anklagezustand versetzt werden sollen, so möge man sich damit beeilen; aber man möge diesen erdrückenden Alp des Panama nicht mehr länger auf den öffentlichen Geschäften, auf der Politik, überhaupt auf dem ganzen Lebensorganismus Frankreichs lasten lassen.

Ein Zwischenfall gab der gestrigen Kammersitzung, in welcher kaum 70 Abgeordnete anwesend waren, einen etwas außergewöhnlichen Charakter. Während Deroulede sich über das Marinebudget in wenig schmeichelhaften Worten ausließ, wurde er plötzlich durch einen unverständlichen Zuruf des Abgeordneten Pichon unterbrochen. Deroulede wie gewöhnlich durch derartige kleine Scherze nicht aus der Fassung gebracht, rief Pichon verächtlich entgegen: „Seien Sie etwas bescheidener, junger Schutzbefohlener von Cornelius Herz!" Herr Pichon scheint ein äußerst gutmüthiger Herr zu sein, denn in der „Salle des Pas-Perdus" fragte er Deroulede noch einmal extra, ob er ihn durch diese Worte habe beleidigen wollen. Deroulede antwortete ihm einfach, das könne er halten, wie er wolle; wenn er sich durch die Worte nicht beleidigt fühle, so sei ihm das einerlei. Auf diese Antwort konnte natürlich die Forderung nicht ausbleiben, und Pichon schickte Deroulede noch gestern Abend seine Zeugen. Die Sache wird jedenfalls, wie gewöhnlich, durch einige in die Luft geschossene Löcher beendigt werden.

Paris, 30. Januar. Der Deputirte Lasserre bringt einen Gesetzentwurf ein gegen allgemeingehaltene Denunziationen ohne Vorlage von Beweisen, die unter dem Schutze der parlamentarischen Immunität geschehen.

Die Gemahlin Don Carlos' ist gestern in Venedig gestorben.

Gestern fand ein Meeting von Revolutionären und Sozialisten im Saale von Favie statt. Es ist zu einer blutigen Schlägerei zwischen den Sozialisten und Anarchisten gekommen. Nachdem die Polizei den Saal geräumt hatte, wurde der Kampf auf der Straße fortgesetzt. Es erfolgten mehre Verhaftungen.

Die Nachricht, daß die Vertheidiger der Senatoren und Abgeordneten in der Panama-Affaire deren Verweisung vor den höchsten Gerichtshof fordern, wird allseitig als unrichtig bezeichnet.

Rußland.

Petersburg, 30. Januar. (W. T. B.) Der Großfürst-Thronfolger ist heute Vormittag $11^1/_2$ Uhr hier wieder eingetroffen.

Petersburg, 30. Januar. (W. T. B.) In Betreff des in der kombinirten Sitzung des Ministerkomitees und des Reichsökonomiedepartements abgelehnten Antrages des Verkehrsministers, wonach den Eisenbahnen das Recht eingeräumt werden sollte, Eisenbahn-Materialien (Schienen, Lokomotiven, Waggons u. s. w.) aus dem Auslande in den Fällen zollfrei zu beziehen, wenn die russischen Werke zu hohe Forderungen stellen, verlautet jetzt, daß dem Verkehrsminister auf sein wiederholtes Ersuchen gestattet worden sei, nöthigenfalls einer aus den Ministern der Finanzen, der Domänen, dem Verkehrsminister und dem Reichskontrolleur bestehenden Kommission die Frage zur Prüfung zu unterbreiten, ob in dem jeweilig vorliegenden Falle bei dem Ministerkomitee beantragt werden soll, die bezügliche Bewilligung

Aus zwei Kreisen.

Preisgekrönter Roman (Warschauer Courier)
v. Anatol Krzyzanowski.

Autorisirte Uebersetzung von Dr. Heinrich Nah:.

Nachdruck verboten.

49)

Kotwicz verstand diese Anspielung sehr gut.

„Erstens gehörte der Beschenkte nicht zu den Dienern des seligen Grafen," antwortete er ruhig, „und zweitens muß ich Ihnen mein Erstaunen aussprechen, daß Ihnen diese Reflexion erst so spät kommt, Herr Graf."

„Das ist meine Sache."

„Das mag sein, aber meine Sache ist es, Sie darauf aufmerksam zu machen, daß die Folgen des von Ihnen angestrengten Prozesses heute nicht mehr den Schuldigen treffen, sondern eine Ihrer nächsten Blutsverwandten, Ihre Nichte, die zugleich ihr Mündel ist."

„Ich war niemals der eigentliche Vormund von Fräulein Opolska," unterbrach ihn zornig der Graf.

„Die Hauptsache fiel freilich mir zu; deshalb . . ."

„Deshalb verstanden Sie es auch meisterlich, sich einen glänzenden Lohn zu erbeuten," sagte Morski und warf dem Alten einen unverschämten Blick zu.

„Einen glänzenden Lohn, Herr Graf? Wie soll ich das verstehen?"

„Nun, wie es die ganze Welt versteht," entgegnete jener achselzuckend.

„Man kann doch nicht anders sagen, als das Sie das Steinchen waren, welches weiter rollend schließlich zu der Mißheirath des Fräulein Opolska mit Ihrem Sohne führte. Eine andere Erklärung giebt es nicht.

Die Hände des Alten umfaßten immer fester den Knotenstock. Dieses war das sicherste Zeichen, daß er sich in großer Aufregung befand.

„Dann ist also diese Mißheirath schuld daran, daß der Onkel und nächste Blutsverwandte das junge Paar zu ruiniren und ihm und den Kindern Haus und Brod zu nehmen versucht?" fragte der Greis ruhig ohne jede Heftigkeit. „Wenn das Rache sein soll, Herr Graf, so erlauben Sie mir Sie daran zu erinnern, daß die Rache sich nicht für einen Edelmann geziemt, und daß nur Schurken darauf ausgehen können, wehrlose Menschen ins Unglück zu stürzen."

„Mein Herr!" schrie Morski wüthend . . .

„Ja wohl, Herr Graf, so ist es, und ich nehme von meinen Worten kein Titelchen zurück. Seine Befriedigung in der Vernichtung anderer suchen, die ihr Geld, welches sie im Schweiße ihres Angesichts verdienten, angelegt hatten, um sich eine Existenz zu gründen, das ist eines wahren Edelmanns unwürdig, und das ist um so mehr der Fall, wenn die Rache von dem Nachkommen eines der edelsten Geschlechter ausgeht, die ihren Namen vor jedem Stäubchen zu hüten wußten, geschweige denn vor die Gilden schleppten . . ."

„Wie dürfen Sie es wagen!" kreischte der Graf dunkelroth vor Zorn.

Aber in diesem Augenblick schlug der Knotenstock des Alten wie zufällig etwas laut auf den Parkettboden, so daß der rothhaarige Elegant erbebte und sich wieder auf die Ottomane sinken ließ.

„Mit Verlaub, Herr Graf", unterbrach ihn Kotwicz, „ich bin noch nicht zu Ende! Sie müssen selbst zugeben, daß es erbärmlich ist, Wehrlose zu überfallen. Daher hat mich mein Gewissen dazu getrieben, Ihnen vor Augen zu führen, daß, wenn Sie auf der eingeschlagenen Bahn nur noch ein Haarbreit weiterschreiten, Sie einen elenden Schurkenstreich begehen. Jerzy ist ein armer Mann und Ihrem Gelde gegenüber vollständig machtlos. Aber ich kann und will nicht glauben, daß der Sohn eines solch edlen Vaters seine eigene Ehre mit Füßen treten und jedes bessere und edlere Gefühl von sich werfen wird. Nein, ich bin überzeugt, daß diese gemeine Idee nicht in Ihrem Herzen den Ursprung hat, und deshalb bin ich zu Ihnen gekommen. Doch nun, Herr Graf, fügte er leise hinzu, während sein Kopf tief auf seine Brust herabsank. „nun treten Sie von Ihrem Vorhaben zurück . . . um Ihres edlen Herzens, um Ihres Gewissens willen."

Dieser Appell beschämte den Grafen und erbitterte ihn zugleich.

„Ja, ja", kreischte er heiser, „wenn Euch das Messer an der Kehle sitzt, dann erinnert Ihr Euch meines guten Herzens. Ich bedaure sehr, aber ich bin nicht naiv genug, um an diese Komödie zu glauben."

„Denken Sie etwa, hochgeborner Herr Graf, jenes „Messer an der Kehle" wäre heute weniger scharf als vor einem Monate." Der Senat von St. Petersburg hat, wie Sie wissen, die Revision des Prozesses abgelehnt, und was ein neuer Prozeß zu Wege bringt, ist von vornherein schwer zu sagen. Uebrigens habe ich nicht nur an Ihr Herz appellirt, sondern auch . . . an Ihr Gewissen."

„Schon wieder die Sorge um mein Seelenheil!" lachte Morski boshaft. „Ha, ha, ha, ich darf mich eigentlich gar nicht darüber wundern, da ja Leute Ihres Schlages sich immer an ihr Seelenheil erinnert fühlen, wie ein gewisser jemand, der die ihm anvertrauten Waisen nicht nur väterlich beschützte, sondern dieselben auch der Dorfgemeinde einverleibte."

Die grauen Augen des Alten funkelnten unheimlich.

„Es ist kein Wunder, seitdem die Herren sinken, von Stufe zu Stufe sinken, müssen wir Bauern uns erheben," entgegnete er mit gehobener Stimme. „Wir haben uns moralisch gehoben, und wir kommen deshalb zeitweise in die Lage, den Adel an sein früheres höchstes Kleinod zu erinnern . . . an seine Ehre. Herr Graf, soll mein heutiger Gang, der erste nach fünfzehn Jahren, vergeblich gewesen sein?"

Er war tief bewegt. Das leichte Beben in seiner Stimme belebte den Grafen von Neuem, und er betrachtete sich bereits wieder als den Herrn der Situation.

„Mein Gott, der Verstand der Bauern eilte ja schon lange viel zu schnell voraus!" rief er achselzuckend. „Uebrigens hatte ich bislang noch keine Gelegenheit, die Beredtsamkeit der Bauern kennen zu lernen. Möchten Sie mir nicht sagen, mein lieber Kotwicz, wie Sie bei Ihrem grauen Bauernrock und bei Ihrer schweren Feldarbeit zu solch einer Rednergabe gekommen sind?"

In dem Gesichte des Alten zuckte kein Muskel.

„Das läßt sich mit ein paar Worten nicht sagen, Herr Graf. Im Reiche der Natur findet ein ewiger Wechsel statt. Die Aristokraten haben sich erniedrigt, sie büßen ihr bischen Verstand beim Kartenspiel und auf den Rennplätzen ein und füllen ihr ganzes Leben nur mit Gedankenlosigkeit und Flatterhaftigkeit aus. Seit dieser Zeit fiel den kleinen Leuten die Aufgabe zu, an Stelle der „Herren von" zu treten und deren Pflichten zu übernehmen. Was übrigens meinen grauen Bauernrock betrifft, so deckt derselbe das Herz eines einfachen Mannes, nicht aber die Brust eines abgekühlten Egoisten oder eines gewissenlosen Schurken, und deshalb verstanden ihn auch zwei der edelsten Menschen, denen ich jemals im Leben begegnete, zu schätzen. Ihr Herr Vater . . . und meine Gattin", fügte er mit verschleierter Stimme hinzu.

Es fiel dem alten Kotwicz unsagbar schwer, diesen Namen vor dem Grafen auszusprechen, und er bereitete sich selbst dadurch die größten Seelenschmerzen. Aber was hätte er nicht alles gethan um seiner Kinder willen!

Eustache Morski bewegte sich auf seiner Ottomane unruhig hin und her.

„Wenn mein Vater hätte ahnen können," begann er plötzlich . . .

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Die Lieferung von etwa 400 Faß Portland-Cement zu 170 Kilogr. Nettogewicht (Tonnen oder Sackverpackung) zur Anfertigung von Cement-Platten für Bürgersteige, in Wagenladungen zu 10,000 Kilogr. frei Bahnhof hier oder frei Oderufer hier, soll vergeben werden und ist hierzu ein Termin auf

Dienstag, den 7. Februar d. J., Vormittags 11 Uhr,

anberaumt, wozu Anbietungslustige ihr Angebot verschlossen und mit der Aufschrift „Lieferung von Platten-Cement" in der Bau-Registratur — Zimmer Nr. 15 des Rathhauses — einzureichen haben. Die Bedingungen liegen ebendaselbst zur Einsicht aus und können auch abschriftlich gegen Zahlung von 50 Pfg. bezogen werden.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt im obigen Termin und steht es jedem Anbieter frei, derselben beizuwohnen.

Der auf Dienstag, den 31. Januar d. J., Vormittags 11 Uhr, zu dem gleichen Zwecke anberaumte Termin wird hierdurch **aufgehoben.**

Frankfurt a. Oder, den 26 Januar 1893.

Der Magistrat.

Tischler- bezw. Zimmerer- und Maler-Arbeit.

Beim Artillerie-Depot Stettin sind 86 vorhandene Gewehrlagergerüste aufzustellen. Bedingungen dazu liegen im Geschäftszimmer, Junkerstraße 14, zur Einsicht aus, können auch gegen Entrichtung von 50 Pf. Schreibgebühren abschriftlich bezogen werden. Schriftliche Angebote sind zum **Mittwoch, den 8. Februar 1893, Vormittags 10 Uhr,** im genannten Geschäftszimmer einzureichen und wird die Eröffnung der Angebote zur genannten Zeit stattfinden.

Artillerie-Depot Stettin.

Aufforderung.

Ich ersuche Gläubiger und Schuldner der im August 1892 hierselbst verstorbenen separirten **Frau Dittmer, Julie,** geb. **Rieckmann,** sich mit mir in Verbindung zu setzen. Ebenso wollen sich erbberechtigte Verwandte der Verstorbenen und solche Personen, welche über etwaige Erben Auskunft ertheilen können, bei mir melden.

Der Nachlaßpfleger.
Junghans, Rechtsanwalt.

Kirchliches.

Schloßkirche:
Dienstag Abend 6 Uhr Bibelstunde in der Sakristei: Herr Konsistorialrath Brandt.

Fort Preußen:
Dienstag Abend 7 Uhr Bibelstunde: Herr Prediger Dr. Lülmann.

Scharnhorststr. 8, Hof part.:
Dienstag Abend 8 Uhr Bibelstunde: Herr Stadtmissionar Blank.

Augustastr. 48, 2 Tr. (Konzerthaus):
Dienstag Abend 8 Uhr Evangelisations-Versammlung: Evangelist Grams. Jedermann ist freundlich eingeladen.

Akademie für Kunstgesang.

Freitag, den 3. Februar cr., Abends 8 Uhr im grossen Saale des Concerthauses:

Concert

unter gefälliger Mitwirkung des Herrn **A. Grau.**

Programm:

1.	Der XXIII. Psalm f. 4stimm. Frauenchor:	Schubert.
2a.	Arie aus „Don Juan"	Mozart.
b.	Der Vogel im Walde	Taubert.
3a.	An die Musik	Schubert.
b.	Die Lotosblume	Schumann.
4.	Arie der Elisabeth aus „Tannhäuser"	Wagner.
5.	Schön Astried, Ballade	Eulenburg.
6.	2 Canons für 4 Frauenstimmen	Brahms.
7a.	Der lustige Vogel	Schultz.
b.	In der Märznacht	Taubert.
8a.	O du süße Zeit (Duette)	Emmerich.
b.	Die Schwestern (Duette)	Brahms.
9.	Arie aus „Stradella"	Flotow.
10a.	Wie bist Du meine Königin	Brahms.
b.	Mit einem gemalten Bande	Beethoven.
c.	Ich liebe Dich	Grieg.
11a.	Isolina, Arietta brillante	Stigelli.
b.	Canzone Boëma, aus „Carmen"	Bizet.
12.	Hymne für Soli und Frauenchor aus „Die Vestalin"	Spontini.

Einlaßkarten 2 Mk. in der Musikalienhandlung von **E. Simon** und **P. Witte.**

Hermann Kabisch.

Der **Bechstein**'sche **Concertflügel** ist aus dem Magazin des Herrn Kommissions-Rath **Wolkenhauer.**

Stettiner Handwerker-Ressource.
Nicht morgen, sondern heute Abend bei **W. Däge:** **Gesangstunde.**

Pommersche Gastwirthe-Vereinigung zu Stettin.

Die Feier unseres
42. Stiftungsfestes,
verbunden mit
Prämiirung Treudienender
findet am Donnerstag, den 2. Februar cr., Abends 8 Uhr in der **Randower Molkerei,** Falkenwalderstraße 19, statt.

Eintrittskarten sind zu haben bei den Kollegen:
Aug. Hildebrandt, Bollwerk 7,
Aug. Goetsch, Wilhelmstr. 20,
Wilh. Schmidt, Unterwiek 13,
Herm. Spiekermann, Lastadie 54, und
Wilh. Oelke, Pölitzerstr. 32.

Einführungen durch Mitglieder sind gern gestattet.
Vereinsabzeichen bittet anzulegen
Der Vorstand.

Familien-Anzeigen aus anderen Zeitungen.

Geboren: Ein Sohn: Herrn Stamm [Lichtenberg b. Berlin]. Herrn Eduard Zeeck [Stralsund]. Eine Tochter: Herrn E. Lange [Poppelvitz].

Gestorben: Herr Carl Prott [Stettin]. Herr Rudolf von Lepell [Stettin]. Frau Therese Benade, geb. Schmidt [Stettin]. Frau Therese Piper, geb. Runge [Stettin]. Herr Max Hannemann [Stargard i. Pomm.]. Herr Hermann Block [Stargard i. Pomm.].

Oeffentlicher Verpachtungs-Termin.

Die in Stolzenburg und Stolzenburg-Glashütte mit Materialwaarengeschäft verbundenen beiden Gastwirthschaften findet

am Montag, den 6. Februar d. J., Vormittags 11 Uhr,

im Comtoir zu Stolzenburg statt.

Zur Gastwirthschaft in Stolzenburg gehören ca. 24 ha 25 ar und zu der in Stolzenburg-Glashütte ca. 26 ha 50 ar Acker und Wiesen.

Die Pacht- und Licitations-Bedingungen können gegen fr. Einsendung von ℳ 2 vom Comtoir in Stolzenburg bezogen werden.

Jeder Bieter hat vor Beginn der Licitation eine Caution von ℳ 300 baar zu hinterlegen.

Stolzenburg, am 15. Januar 1893.

Die Gutsverwaltung.

Geistig Zurückgebliebene

aus besseren Ständen finden in meiner sehr gesund gelegenen Erziehungsanstalt sorgfältige Pflege u. Erzieh. individ. Unterr. u. ev. Vorbildung zu ein. Lebensberuf Dir. **W. Schröter, Dresden N.,** Oppelstr. 44

Nächste Ziehung
20. Februar 1893.

Laut Reichsgesetz vom 8. Juni 1871 im ganzen deutschen Reiche gesetzlich zu spielen gestattete

Stadt Barletta-Loose

Jährlich 4 Ziehungen

mit Haupttreffer von: 2 Millionen, 1 Million, 500,000, 400,000, 200,000, 100,000, 50,000, 30,000, 25,000, 20,000 10,000, 5000, 2000, 1000 Fr. ꝛc. Gewinne, die „baar“ in Gold wie vom Staate garantirt, ausgezahlt werden und wie sie keine einzige Lotterie aufzuweisen hat.

Jedes Loos gewinnt.

Monats-Einlage auf

ein ganzes Loos 4 Mk.

Bank-Agentur: G. Westeroth
Düsseldorf a. Rhein.

Briefe
an Seine Heiligkeit den Papst

von **R. Grassmann**

sind in Buchform erschienen und zum Preise von 50 Pf. zu beziehen durch

R. Grassmann's Verlag
in **Stettin.**

Nach auswärts werden die Briefe nur gegen Vorausbezahlung von 50 Pf. franko zugesandt.

Wirthschafts-Verkauf.

2 größere Bauer-Wirthschaften,
2 Kossäthen-Wirthschaften,
3 Büdnerstellen

sind preiswerth zu verkaufen. Anzahlung gering Hypotheken fest.

Reflektanten wollen sich melden beim Zimmermstr. **Wilhelm Rosenthal,** Groß-Mantel, Nm.

Handschuhkasten, Necessaires

in **Plüsch** und **Leder** empfiehlt zu billigen Preisen

R. Grassmann,
Kohlmarkt 10. Kirchplatz 4.

Emser Pastillen

Staatscontrolle

10 ganze Schachteln 6 ℳ 50 ₰ franco gegen vorherige Einsendung des Betrags.

Robert Sommer in Bad Ems.

Feinste Harzkäse,

äußerst fein, fett und pikant, 100 Stück franko 3,70 ℳ versendet gegen Nachnahme

Carl Rienäcker, Stiege im Harz.

Pferdedecken,

schwarze wasserdichte mit Leinen u. Wollfutter à ℳ 7 und 7,50, wollene und halbwollene, auch gefüttert, von ℳ 4 bis ℳ 12, Korn-, Mehl- und Kartoffelsäcke, neue und gebrauchte. **Eine Parthie gebrauchte heile 3 Scheffel-Drillichsäcke à 50 Pf., wasserdichte unverstockliche Wagen- und Budenpläne,** fertige mit Metallösen, pr. □-Meter ℳ 1,60 bis ℳ 2,75 offerirt

Adolph Goldschmidt,
Neue Königsstraße 1. Fernsprecher Nr. 325

Gummi-Artikel

sämmtl. **Paris.**
Spezialität für Herren und Damen versendet **Gustav Graf, Leipzig. Ausf. illustr.** Preisliste g. 20 ₰ in verschl. Couvert.

Stargarder Seifen-Niederlage (M. Ehrenberg),
Fischmarkt 8—9,

empfiehlt

grüne u. gelbe Talgkornseife I	à Pfd. 0,20 ₰,	5 Pfd.	0,90 ₰
beste ausgetr. Hausf. I	à Pfd. 0,34 ₰,	5 Pfd.	1,60 ₰
II	„ 0,25 „	5 „	1,10 ₰
Glyc.-Abfall- u. Toilettes.	„ 0,35 „	5 „	1,60 ₰

und sämmtliche Waschartikel zu Fabrikpreisen.

Kölner Dom- u. Weseler Geld-Lotterie

Ziehung 23.—25. Febr. Ziehung 16. März.

Gesammtgewinne baar Geld ohne Abzug **M. 712,300**

Jedes einzelne Loos kostet
1/1 Original M. 3,50,
1/2 M. 1,75, 1/4 M. 1,—.

Rückporto 10 Pfg. Jede Liste 20 Pfg.

Diese Loose empfiehlt und versendet das Bankhaus

Rob. Th. Schröder Nachf., Stettin.

1	Gewinn		90 000	M.	90 000
1	„		75 000	„	75 000
1	„		40 000	„	40 000
1	„		30 000	„	30 000
1	„		15 000	„	15 000
1	„		10 000	„	10 000
1	„		7 300	„	7 300
2	„	à	6 000	„	12 000
2	„	„	5 000	„	10 000
9	„	„	3 000	„	27 000
8	„	„	2 000	„	16 000
12	„	„	1 500	„	18 000
10	„	„	1 000	„	10 000

Für Gartenliebhaber!

Unsere Preisverzeichnisse pro 1893 über **Pflanzen und Samen** jeglicher Art

sind soeben erschienen und werden auf gefl. Anfragen sofort **gratis** zugesandt.

Großer Burstah 10. **Peter Smith & Co., Hamburg.** Baumschulen in Bergedorf.

Hoflieferanten Sr. Majestät des Deutschen Kaisers und Königs von Preußen.

Keine kalten Füsse mehr!

Wichtig für Alle, welche im Freien oder in ungeheizten Räumen sich aufzuhalten genöthigt sind.

Heizbare Einlagen in Schuhwerk zum Warmhalten der Füße.
Durch **Patent-Urkunde Nr. 59404** gesetzlich geschützt.

Preis für 1 Paar Einlagen Mk. 5,00.

Probepaare nebst **Gebrauchsanweisung** sowie alleiniger Bezug durch das **General-Dépôt für Deutschland** bei

H. Meyer, Berlin C., Neue Friedrichstr. 79a, 1 Treppe.

Bei schriftlicher Bestellung muß die Fußlänge angegeben werden! Versand nur gegen Nachnahme!

Kanarienweibchen
zu verkaufen
Friedrichstr. 9, Hinterh. 3 Tr. l.



Jeder Husten wird durch meine Katarrh-Pastillen in kurzer Zeit, oft nach wenigen Stunden gemildert.

S. A. Issleib.

In Beuteln à 35 Pfg. in **Stettin** bei **Wilh. Moritz,** Moltkestr. 1 und **H. Dieck,** Königstr. 1.

Möbel! Spiegel, Möbel! Polsterwaaren,

Möbel! Möbel! Möbel! Möbel! Möbel! Möbel!

in eigenen Werkstellen aufs Beste angefertigt, liefere ich seit 22 Jahren solider und bedeutend billiger wie jede Concurrenz.

Bekannt größte Auswahl in nußbaum, mahagoni, pappel, birkenen und fichtenen Möbeln. Für Haltbarkeit und Solidität jede Garantie.

Kleiderspinde v. Mk. 15 an,
Kommoden „ „ 10 „
Wäschespinde „ „ 9 „
Nußbaum oder mahagoni Kleiderspinde von Mk. 30 an.

Reelle coulante Bedienung.
Auch auf Theilzahlung.
Seit 1870.

Beutlerstr. 16|18, I., II. u. III.

Max Borchardt's Möbel-Fabrik.

Glassachen für Würfelbuden sofort billig zu verkaufen. **W. Michaelis,** Klosterhof 29

Stellung erhält Jeder überallhin umsonst. Fordere per Postkarte Stellen-Auswahl.
Courier, Berlin-Westend.

Für einen tüchtigen, intelligenten **jungen Mann,** in Bremen in einem Importgeschäft Lehrzeit beendet, doppelter Buchführung und Correspondenz mächtig, gute Referenzen, wird per 1. Mai unter bescheidenen Ansprüchen **Stelle** bei einer größeren Geschäftsfirma **gesucht.** Offerten unter **V. 743** an die **Bremer Annoncen-Expedition Joh. Holm, Bremen.**

Abonnement
auf
sämmtl. Stettiner Zeitungen
nimmt entgegen
Hermann Moeck,
Bollwerk 20.

Für ein bedeutendes Röhrenwalzwerk Oberschlesiens wird ein tüchtiger, branchekundiger, gut eingeführter

Vertreter

für Stettin und Provinz Pommern gesucht. Offerten sub J. E. 6792 befördert Rudolf Mosse, Berlin SW.

Zum Verkauf

eines für alle Dampfbetriebe sehr wichtigen und viel gebrauchten maschinentechnischen Special-Artikels wird für Stettin und Umgebung eine energische, tüchtige allererste Verkaufskraft als

Vertreter

gesucht.

Franco Offerten unter **X. 4804** durch **Rudolf Mosse, Stettin.**

Eine **leistungsfähige Korkfabrik sucht** einen **tüchtigen Vertreter.** Adressen unter **H. 0956** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Hamburg.**

Vertretung.

Ein Bäckermeister wünscht eine Vertretung für eine **nur** leistungsfähige Mühle in Weizen- und Roggen-Müllerei für Küstrin und Umgegend. P. Referenzen zur Seite. Postlagernd **S. A. 3,** Küstrin II.

Tüchtige Vertreter an Privat, für sehr lohnende Artikel, werden von einem hies. reellen Geschäftsh. zu sehr hohen Provisionen b. 100 ℳ für Stettin u. Umgegend sof. gesucht. Off. **M. 100, postl. Stettin.**

C. Willrath

Kleine Domstrasse, Ecke Rossmarktstrasse.

Ausverkauf

zurückgesetzter Manufactur-Waaren.

C. Krüger, Stettin,

Komtoir: Moltkestr. 9,
Fabrik und Lager: Holzmarktstraße 7,
Eisenkonstruktions-Werkstatt,
offerirt:
Schmiedeeiserne **Träger**
in allen Normal-Profilen und Längen,
Eisenbahnschienen,
Säulen jeder Art,
Unterlagsplatten,
guß- und schmiedeeiserne Fenster
und sonstige Eisen-Artikel bei **billigster Berechnung.**

Kostenanschläge, Zeichnungen u. Berechnungen werden in meinem Comtoir gefertigt.

Stabholz-Abfälle

offerirt in ganz trockener Waare à 5,50 pro Meter frei vor die Thür.

August Miller,
Parnitzstr., Platz Nr. 11/12, neben dem Schlachthofe.
Telephon 461.

Aepfelwein,

beste Qualität, glanzhell, per Liter **25** ₰ u. billiger, versendet unter Nachnahme

G. Fritz, in Hochheim a. Main.

Gebrannte Java-Kaffee's

von **A. Zuntz sel. Ww., Berlin,** in allen Preislagen hält stets vorräthig

Ernst Seefeld.

Ein fast neuer Flügel für 80 ℳ zu verkaufen Bellevuestr. 32, 2 Tr.

Drehrolle zu verkaufen. Zu erfr. Stoltingstr. 96, 1 r.



Frühstückspapier,

fettdicht, für Schulkinder:

100 Bogen 50 ₰,
50 „ 30 „

zu haben bei

R. Grassmann,
Kirchplatz 4 und Kohlmarkt 10.

Das Johann Hoff'sche Malzextract-Gesundheitsbier gegen Brustleiden.

Ihr Malzextract-Gesundheitsbier ist meiner Tochter, die brustkrank ist und an Appetitlosigkeit litt, sehr gut bekommen; sie hat sich erholt, fühlt sich kräftiger und der Appetit ist viel besser.

Dr. Nebe, prakt. Arzt in Schollene a. Havel.

Johann Hoff, k. k. Hoflieferant. **Berlin,** Neue Wilhelmstraße 1.

Verkaufsstellen in **Stettin** bei **Max Moecke's** Wittwe, Mönchenstr. 25. **Th. Zimmermann,** Aschgeberstr. 5. **Louis Sternberg,** Roßmarkt. **Jul. Wartenberg.**

Bekanntmachung.

Die früher aus den **grossen Beständen** der **Gebr. Brand'schen Concursmasse** zum öffentlichen Verkauf gestellten Marken sind beinahe vergriffen.

Es sollen nun folgende Weine rasch geräumt werden.

Champagner, folgender Marken:

Monopole	**Lemartin, Fils**	1 Kiste	12	ganze Flaschen	M. **13,65**
Ay Crémant rosé	**& Co., Reims,**	1 „	12	„ „	„ **17,00**
Carte Noire	**Macon frères**	1 „	12	„ „	„ **18,60**
Vin de Cabinet	**Epernay**	1 „	12	„ „	„ **22,80**
Extra Dry, Veuve Bareille, Reims		1 „	12	„ „	„ **26,50**

Ferner ein **grosser Posten Rheinweine folgender Marken: Marcobrunner** Mark 1,10; **Liebfrauenmilch** Mark 1,40; **Winkler Hasensprung** M. 1,85; **Rauenthaler Pfaffenberg** M. 2,30. **Moselweine** folgender Marken: **Josephshöfer** Mark 0,95; **Piesporter Gold-Tröpfchen** Mark 1,35; **Berncastler Doktor** Mark 1,60.

Rothweine folgender Marken: **Chât. Lanessan Cussac** M. 1,10; **Chât. Pichon de Longueville** Mark 1,45; **Palmer Margaux** Mark 1,70; **Chât. Latour** Mark 2,15; **Chât. Montrose** Mark 2,45. **Ungarweine: Ruster Ausbruch** M. 0,95; **Med. Tokayer** M. 1,35; ganz feiner alter **Tokayer Ausbruch** M. 1,60; feinster **Ménescher Ausbruch** (roth-süsser Magenwein) M. 1,65; **Portwein, Sherry und Madeira** M. 1,25; **Portwein, Sherry und Madeira feinste Qualität** Mark 1,80 per Flasche.

Ganz alter Malaga M. 1,80 per Flasche. **Cognac:** Marke **Dubois Fils & Co., Cognac II Sterne** M. 2,50; **III Sterne** M. 3,35. Flaschen ev. Kiste u. Packung werden **nicht berechnet.** Weniger als 12 Flaschen werden nicht abgegeben. Vorhersendung des Betrages oder Nachnahme.

Für tadellose Waare wird garantirt.

Hauptkellereien Berlin, Klosterstr. 99. Filiale: Potsdamerstr. 135. Teleph.-Amt V, 1175. Bestellungen an **J. Thoman, Berlin C., Klosterstr. 99.**

3 **Inventur-Ausverkauf der goldenen Drei** Beutlerstrasse 3. Zu billigsten Preisen werden die Restbestände des **Winterlagers ausverkauft Beutlerstrasse** 3

Tauben zu verkaufen Philippstr. 3, II r., v. 2—5 Uhr.

Kleine Hobelbank und Werkzeug zu verkaufen Grabow, Lindenstr. 45, h. I.

Lindenstr. 13, pt., Tafel-Klavier, ein Schlafsopha zu verkaufen.

Kaffeekannen, weiß u. braun, Milchtöpfe, sowie anderes Geschirr billig auszuverkaufen Breitestr. 53—54.

Hochfeiner Drilling u. eine Zentralfeuer-Doppelflinte preiswerth zu verkaufen Turnerstr. 32, 1 Tr. r.

Wilhelmstr. 20

Hinterhaus, 2 zweifenstrige Stuben, Küche und Keller zu vermiethen.

Näheres Vorderhaus 1 Treppe, **oder** bei **R. Grassmann,** Kirchplatz 3, 1 Treppe.

Konzerthaus.

Heute, Dienstag, den 31. Januar,
Abends 8 Uhr:

Erstes Solistenkonzert

der Kapelle des Königs-Regiments unter Leitung ihres Dirigenten Herrn **G. Offeney.**

Solisten: Herren **Lindner** (Violine), **Br. Wild** (Viol.), **Kupfer** (Oboi), **Hauth** (Tromba) und **Strauss** (Posaune). Kompositionen für Orchester, u. A.: Ouvert. z. Op. „Tannhäuser“, „Erinnerungen an Mozart“, gr. Fantasie.

Billets à 40 Pf. sind im Vorverkauf an den bekannten Stellen zu haben.

Dutzendbillets an der Kasse: 1/2 Dtzd. 2,40 Mk. 1 „ 4,80 Mk.

Kassenpreis 50 Pfg.

Programms gratis.

Kinder, welche noch nicht 12 Jahre alt sind, werden nicht zugelassen.

Centralhallen.

Letztes Auftreten des gegenwärtigen ausgezeichneten **Spezialitäten-Ensembles** und Benefiz für **Stolberg** und **Walden**

Mittwoch: Gänzlich neues Programm.

Donnerstag:

II. Großer Maskenball.

Thalia-Theater.

Heute, Dienstag:
Große Abschieds-Gala-Vorstellung
des gegenwärtig engagirten Spezialitäten-Personals.
Letztes Gastspiel

„Paulette Rossé!“

Mittwoch: **Erstes Auftreten eines gänzlich neu engagirten Personals!**
U. A.: **„Theodor Zierrath“,** der Original **Pannemann,** zur Zeit mit kolossalem Beifall in Kaufmanns Variété in Berlin gastirend.

Bellevue-Theater.

Direktion: **Emil Schirmer.**

Dienstag, 31. Januar 1893:
Novität! Zum 5. Male: Novität!

Die wilde Madonna.

Große Gesangsposse in 4 Akten von L. Treptow.
Radebrecht — — — — **Dir. E. Schirmer.**

Mittwoch, 1. Februar 1893:
Kleine Preise (Parquet 50 Pf.).

Lolo's Vater.

Fritz Klemm . . . . **Dir. Emil Schirmer.**

Donnerstag: **Benefiz Martha Kroschar:**

Gesprengte Fesseln.

Stadt-Theater.

Dienstag:
Zum 1. Male!

Fräulein Frau.

Vorher:

Im Wartesaal I. Klasse.

Mittwoch (**zu kleinen Preisen**):

Sigurd.